

BESUCH BALASHRAM IM NOVEMBER 2013

Seit einigen Jahren sammeln wir Geld für unsere Schulklasse im Balashram. Zwar waren wir stets davon überzeugt, dass wir eine gute Sache unterstützen, doch war nun die Zeit gekommen, da wir dies mit unseren **eigenen Augen** sehen und vor Ort ein persönliches Bild machen wollten.



Voller Vorfreude waren wir also am 4. November 2013 unterwegs ins Balashram. Die **chaotische Anfahrt** über holprige Strassen und durch all die armseligen Dörfer gab uns einen ersten Einblick in das indische Leben; kaum ein Haus, das robust mit Ziegeln gebaut war - meist waren es nur äusserst **einfache Hütten**, die mit Plastikplanen und allerlei Resten erstellt worden waren - Menschen und Tiere, die auf engstem Raum zusammen leben, unter schlechten hygienischen Verhältnissen. Und doch war da - trotz all dieser vorhandenen Armut - eine Gelassenheit und Ruhe zu spüren. Frauen mit ihren **bunten Saris strahlten eine Zuversicht** aus, die man an einem solchen Ort nicht erwarten würde.



Die Fahrt kam uns lange vor... Dann endlich standen wir vor dem Eingangstor. Es war nachmittags um 16.00 Uhr und es herrschte **emsiges Treiben** draussen auf dem Hof. Einige Kinder musterten uns fremde Neuankömmlinge von weitem, andere kamen extra hergelaufen, um uns aus der Nähe zu begutachten.



Nach kurzem Warten wurde uns Anandanaji vorgestellt. Dieser äusserst **sympathische Mönch** ist der Manager der Schule und er würde uns während den folgenden zwei Tagen die Schule zeigen.



Schon bald sassen wir im Büro des Schulleiters (Prinzipal) Shri P.P. Singh. Hier wurden uns der Tagesablauf der Kinder und die Philosophie der Schule erläutert. So manche Fragen konnten wir ihm stellen. Und so erfahren wir, dass von den **402 Kindern, die hier heute zur Schule gehen 200 Halbweisen, 23 Weisen sind, 170 aus ärmsten Verhältnissen stammen** und 9



Kinder hier zur Schule, jedoch mit Ihren Eltern im Angestellten-Haus wohnen. Neben den Lehrern kümmern sich Betreuer und Betreuerinnen um die Kinder, schlafen gemeinsam mit ihnen im Schlafsaal und übernehmen die Rolle der Mutter bzw. des Vaters.



Die Kinder werden auf verschiedenen Ebenen gefördert, um ihnen eine **ganzheitliche Entwicklung** zu ermöglichen. Grosser Wert wird auf die Entwicklung von **Körper, Geist und Seele** gelegt. Die Kinder lernen hier nicht nur Lesen und Schreiben, sondern es werden ihnen **gesellschaftliche und kulturelle Werte vermittelt**. Im Anschluss an unser aufschlussreiches Gespräch gab es eine erste, kurze Führung durch die Schule.

Es erstaunte uns zu sehen, dass zu dieser Zeit (es war bereits 19.00 Uhr), alle Kinder wieder in ihren Schulräumen sassen und gespannt dem Unterricht folgten. Überhaupt erstaunte uns, wie viel **Disziplin und Ordnung** die Kinder an den Tag legten. Sie folgen eifrig und interessiert dem Schulstoff. Man spürt, dass sie **mit Freude lernen** und bestimmt sind sie auch dankbar über diese gewonnene Möglichkeit, hier in die Schule gehen zu dürfen.



Um 20.00 Uhr konnten wir dann zusammen mit den Buben unser **Abendessen** einnehmen. Es gibt jeden Tag neben Reis und Linsen auch Gemüse und Obst. Und worauf sie alle ganz stolz sind, **Milch von den eigenen Kühen**.

Uns berührt es zu hören, dass einige dieser Kinder hier im Balashram das erste Mal Gemüse und Früchte gegessen hatten; bisher bekamen sie nur jeden Tag Reis zu essen. Vor dem Essen singen die Kinder **Sanskrit Verse aus der Bhagawat Gita**, dem heiligen Buch der Hindus. Gegessen wird im Schneidersitz auf dem Boden sitzend. Und so wie es sich gehört; natürlich mit der rechten Hand. Das Ganze geht zügig voran, schon stehen die ersten auf, um ihren Teller abzuwaschen und artig wird der Boden gewischt und die Sitzdecke aufgerollt. Die Kinder haben sich gut organisiert, die Grösseren helfen den Kleineren. So marschieren sie dann auch in Grüppchen in das etwas weiter entfernte Knaben-Wohncamp.



Auch wir sind müde und ziehen uns in unseren Schlafrum zurück. Es ist eine einfache Pritsche, mit einem Holzbrett und einer superdünnen Matte. Unsere verwöhnten „Bico-flex-Knochen“ haben Mühe, sich an das ungewohnte Nachtlager zu gewöhnen. Und auch die Ohren hören so manch ungewöhnliche Geräusche, die wir zur späten Stunde nicht

einordnen können...

Leider schaffen wir es nicht mit dem Tagesplan der Kinder Schritt zu halten, die bereits um **4.30 Uhr Tagwache** habe. So stehen wir dann erst um 6.30 Uhr auf dem Pausenhof, wo sich alle Kinder mit den Lehrern und Betreuern treffen. Die Kinder stehen nach Schulklassen getrennt in einer Reihe. Rechts die



Jungen und links die Mädchen. Mehr oder weniger stehen sie alle artig da. Wenn nicht, dann werden sie von den Erwachsenen zurechtgewiesen. Es wird gesungen und eine Lobrede für Indien ausgesprochen. Einige Kinder stehen vorne und halten kleinere philosophische Ansprachen und äussern ihre Gedanken zu Lebenszielen.

Plötzlich, und für uns unerwartet, fordert uns der Schuldirektor auf, ein paar Worte an die Kinder zu richten. Wir sind überrascht und unvorbereitet. Es ist nicht viel, das wir sagen können, drücken aber unsere **Dankbarkeit und Freude** aus, heute an diesem Ort stehen zu dürfen. Nun marschieren die Kids klassenweise im Gänsemarsch in ihre Schulräume.



Und wir besuchen die **Jüngsten, die 4-jährigen**. Diese sind erst seit ca. 7 Monaten in der Schule. Sie wurden vorher durch ein Komitee ausgewählt. Jedes Jahr bewerben sich gegen 400 Kinder für eine Aufnahme. Doch das Komitee darf aus diesen 400 Kindern nur 40 auswählen. Was für eine schwere Entscheidung!

Hier versteht man den Traum des Swamis: Er würde in Zukunft gerne jedes Jahr 400 Kinder in seiner Schule aufnehmen, um keines abweisen zu müssen. Schön wär's, aber auch ihm ist dabei klar, dass dies vorläufig - mangels Geld - noch ein Traum bleiben wird....



Wie wir so umringt sind von diesen **lebhaften, quirligen, kleinen Kindern**, geht uns das Herz auf. Sie sind **voller Lebensfreude und offen und anhänglich**. Der Generalmanager erzählt uns, dass einige dieser Kinder **früher im Wald gelebt** hatten und bisher niemand in der Familie in die Schule gehen konnte. Diese Kinder sind zum Teil die ersten im ganzen Dorf, die die Möglichkeit haben, eine Schule zu besuchen. Mit Betroffenheit hören wir, was für schwere Schicksale zum Teil hinter diesen Kindern stecken: ein

kleines Mädchen, das bisher mit seiner Mutter nur auf der Strasse lebte, einzige Schlafstätte war ein Sandhaufen. Ein Bub, der von seinem älteren Geschwister grossgezogen wurde, weil beide Eltern verstorben waren. Ein Mädchen, das zusammen mit seiner Mutter verstossen wurde, weil der Vater verstorben war. Alles **berührende, tiefgreifende Geschichten, die einem unter die Haut gehen**. In unserem Herzen fühlten wir eine tiefe Traurigkeit bei dem Gedanken, wie viel Leid und Grausamkeit die Kinder vorher in ihrem Leben erfahren hatten. Und doch ist da die Unbeschwertheit der Kinder, die dem Ganzen eine Leichtigkeit geben.

Leider ist der **Spielplatz der Kleinsten in einem schlechten Zustand**. Klettergerüst, Schaukel und Karussell sind allesamt verrostet und werden wahrscheinlich auch aus diesem Grund nicht von den Kindern benutzt. Hier und bei den Schlafmatten, die zum grössten Teil alle verschlissen sind, müsste man mit einer **Extra-Finanzspritze helfen** können.



Wir fragen den Swami, ob es keine Reibereien gebe, weil doch die Kinder aus verschiedenen **Kasten und unterschiedlichen Religionen** kämen? Nein, die Kinder würden unabhängig von ihren Religionen und Kasten gleichberechtigt behandelt. Das Ziel der Schule sei es, das Kasten-Denken aufzuheben und unabhängig von der Religion alle gleich zu behandeln.



Eine **Bibliothek** mit allerlei Lesestoff und ein extra Raum mit **45 Computern** ist der weitere Stolz der Schule.

In den nächsten zwei Monaten soll der vorhandene **Sportplatz** von professionell ausgebildeten Fachleuten eingeebnet werden, damit hier zukünftig Meisterschaften ausgetragen werden können.

Gleich neben dem Schulcampus befindet sich ein **Health Center**. Hier werden nicht nur alle Balashramschüler und das Personal regelmässig von Ärzten versorgt. Auch mittellose Patienten aus den umliegenden Dörfern können **kostenlose medizinische Hilfe** in Anspruch nehmen. In Planung ist ein grösseres Gesundheitszentrum, ausserhalb des Schulgeländes.





Später zeigt uns Anandanandji den **Kuhstall**, mit den prächtigen 75 Kühen. Insgesamt geben sie 225 Liter im Tag, was keinen Vergleich zu unseren Hochleistungskühen ist, aber für **indische Verhältnisse ein Luxusgut** darstellt. Diese Kühe werden gehegt und gepflegt; jeden Tag werden sie gewaschen und gestriegelt. Wir erfahren die Geschichte

einer Kuh, die während des **Phailin-Sturmes** im Kuhdung fast ertrunken wäre, hätten sie 7 Männer nicht bei klatschendem Regen und in stockdunkler Nacht aus dem todbringenden Morast herausgezogen. Und sie zeigen uns auch stolz das frisch geborene Kälbchen, das gerade in derselben Sturmnacht geboren wurde. Es heisst Phailin!



Dann besuchen wir das angrenzende Gebäude. Hier sollen die ältesten Kinder einmal die **Möglichkeit bekommen, einen Lehrberuf zu erlernen**. Es werden folgende Berufsrichtungen angeboten: **Spengler, Velomechaniker, Coiffeure und Schneider**. Das ganze steckt noch in den Kinderschuhen, da die ältesten Balashram-Kinder zurzeit noch etwas zu jung sind für die Ausbildung.

Am nächsten Tag verlassen wir diesen Ort und empfinden **tiefe Dankbarkeit** darüber, dass den Schülern eine **freundliche, liebevolle und sichere Umgebung** geboten wird. Hier können sie sich entfalten und zu selbständigen Persönlichkeiten heranwachsen, um später der Gesellschaft zu dienen.



Nach unserem persönlichen Besuch im Balashram sind wir noch immer überzeugt, dass all das Geld, das wir nach Indien überweisen können, sinnvoll verwendet wird. Wir sind sicher, dass alle Menschen vor Ort, ihr Bestes zum Wohl dieser Kids tun. Hier wird im ärmsten Teil Indiens, Kindern die Möglichkeit zu einem besseren Leben geboten. Das Geld, das wir in diesem Jahr sammeln können, wird wiederum für unsere Schulklasse (Patenschaft) verwendet. Unser persönliches Ziel ist es aber auch, mit einem Plus an Spendengeldern einen neuen Spielpark für die Jüngsten zu ermöglichen.

Sabine & Rolf Aeppli im Dezember 2013

